

Der Fiskus und andere Verdächtige

13. September 2010

„Bitte rufen sie aber vorher an. Ich erwarte die Herren von der Polizei. Ich habe heute Anzeige wegen Einbruchs gegen die beiden Männer erstattet. Jetzt möchte die Polizei sich natürlich den Ort des Geschehens ansehen. Es würde bestimmt nicht sehr gut aussehen, wenn sie bei der Tatortbesichtigung auf einen Journalisten treffen würden.“ Richard Gruber lacht trocken auf. „Das Problem ist mir bekannt. Ich werde anrufen, bevor ich in die Kanzlei komme. Bitte lassen sie mich wissen, wie die Sache weiter geht. Ich glaube allerdings nicht, dass die Herren Schlüter und Wimmer zur Rechenschaft gezogen werden.“ Jetzt lacht Hilde Sattler. „Das hat mein Mann auch schon gesagt. Aber ich werde der Staatsanwaltschaft Dampf machen, wenn diese Anzeige im Sande verlaufen sollte.“

„Da bin ich dabei. Ich werde die Öffentlichkeit gerne mit allen notwendigen Informationen versorgen.“

„Herr Gruber, ich halte sie auf dem Laufenden. Einen schönen Abend noch.“

„Ihnen auch.“ Richard legt auf, greift zu dem Handy, das er von Wilhelm Soltau erhalten hat. Während die Verbindung hergestellt wird murmelt Richard Gruber. „Dieser verdammte Mistkerl, warum hat er mich nicht informiert. Der weiß bestimm....“

„Hallo Gruber, was ist los?“

„Wussten sie, dass im Büro eines meiner Informanten eingebrochen wurde? Haben sie die Namen der Einbrecher heraus bekommen? Warum haben sie mich nicht informiert?“

„Nun, nun, so viele Fragen auf einmal. Ja! Ja! Ich wusste, dass sie von anderer Seite informiert würden. Was haben sie für ein Problem?“

„Ich habe ein Problem mit der Zuverlässigkeit. Sie haben von mir alle Informationen bekommen und sie setzen darauf, dass ich wichtige Informationen noch von anderer Seite bekomme. Das passt mir nicht.“

„Nun regen sie sich mal wieder ab, Gruber. Hat ihre Anwältin schon Anzeige erstattet?“

„Na klar, was denken sie? Sie hat auch die Namen genannt.“ Wilhelm Soltau lässt ein vergnügtes Kichern hören. „Die liebe Polizei wird diese beiden Männer mit den Namen Karsten Schlüter und Christian Wimmer nicht finden.“

„Mensch Soltau! Was soll ich denn jetzt davon wieder halten? Sie haben Jürgen Lauer die falschen Namen gegeben? Warum haben sie das getan?“

„Das möchte ich ihnen lieber nicht am Telefon erklären. Wir sehen uns morgen um ein Uhr zum Mittagessen an der Stelle, an der wir uns zuletzt trafen.“

„Ich werde dort sein.“ Grußlos legt Richard Gruber auf. Er lehnt sich in seinem Schreibtischsessel zurück und grunzt ärgerlich, als das Haustelefon klingelt. Als er den Hörer abnimmt, teilt ihm der Concierge mit, dass sein Besuch unterwegs zu seiner Wohnung ist. „Oh, verdammt, das habe ich... Entschuldigung, vielen Dank Ruben.“ Kaum hat er den Hörer aufgelegt, als sich die Aufzugtüren mit leisem Surren öffnen und Walter Almrath betritt die Wohnung. „Hallo Richard, wie gehts.“

„Oh, Hallo Walter, mir geht es gut. Aber dir wird es gleich ein wenig schlechter gehen. Ich habe deinen Besuch vergessen und das Essen ist nicht fertig.“

„Mann, Richard, da habe ich doch kein Problem mit. Das Essen ist meine geringste Sorge.“ Dr. Walter Almrath lässt sich in einen Sessel fallen. „Heute war die Steuerfahndung bei mir. Du kannst dir nicht vorstellen, was sie mir zum Vorwurf gemacht haben!“

„Lass mich raten, du sollst mehrere Millionen Schwarzgeld und die Krankenkassen betrogen haben.“ Walter Almrath lacht kurz und trocken auf. „Nun ganz so schlimm ist es nicht. Sie werfen mit vor, dass ich Steuerhinterziehung begangen haben soll und außerdem über ein Konto in der Schweiz verfügen soll. Stell dir das mal vor.“ Richard setzt sich in einen Sessel und schaut seinen Freund verständnislos an. Dann lacht er laut auf. „Also entweder du bist ein begnadeter Schwindler, der mir ungeheuer etwas vor gemacht hat oder es ist ein Irrtum.“

„Nein, die haben doch glatt gesagt, dass sie Unterlagen über mein Konto in der Schweiz haben. Dabei habe ich keine Konto und Steuerhinterziehung kann ich gar nicht begehen, alles was ich versteuern müsste, greift meine Exfrau ab.“

„Augenblick mal, haben die den Namen der Bank genannt?“ Walter Almrath nickt. „Credit Suisse.“ Richard springt auf und stürmt in sein Büro. Hektisch sucht er nach dem Ausdruck, den er von der Daten CD gemacht

hat. Er fährt mit dem Finger die Namen ab und - da steht er Dr. Walter Almrath, Kontostand 3.156.286,43 Schweizer Franken. Mit der Liste kehrt er zurück in das Wohnzimmer. Walter Almrath hält ein Glas hoch. „Ich habe mir erlaubt, mir einen Cognac einzugießen.“

„Walter, wenn du das siehst, solltest du dir gleich nach schenken.“ Walter schaut seine Freund völlig verständnislos an. Richard lacht. „Mein lieber Freund, darf ich dir mitteilen, dass du bei der Credit Suisse ein Konto mit einem Guthaben über 3.156,286,43 Schweizer Franken verfügst. Das solltest du aber deiner Exfrau nicht sagen. Denn dann hast du erst recht Schwierigkeiten.“

„Wie - was - ich versteh kein Wort. Woher hast du diesen Quatsch. Ich war noch nie in der Schweiz. Wie, verdammt noch mal, sollte ich also an ein Konto in diesem Land kommen?“ Richard gibt seinem Freund den Ausdruck und zeigt auf die Eintragung mit seinem Namen. „Wo hast du das her und vor allen Dingen, wie kommt mein verdammt Name auf diese Liste. Ich habe heute zum ersten Mal von dieser Bank gehört.“

„Walter, ich erkläre dir das Ganze, wenn du dein Glas nimmst und mit mir in die Küche kommst. Ich werde uns jetzt erst einmal etwas zu essen machen.“

„Richard, das ist sehr freundlich von dir, aber ich habe keine Hunger mehr.“ Richard Gruber klopft seinem Freund auf die Schulter. „Junge, wenn ich dir die ganze Angelegenheit erklärt habe, dann hast du wieder Hunger. Vertrau mir!“ Ergeben folgt Walter Almrath seinem Freund in die Küche, setzt sich an die Essbar und trinkt einen Schluck seine Cognacs. Während Richard Gruber sich der Zubereitung der Gambas und dem Salat widmet, berichtet er Walter von den vermutlich gefälschten Daten auf der Steuer-CD aus der Schweiz. Als er geendet hat schaut Walter ihn an. „Das finde ich ja ziemlich spannend, aber wie soll mir das helfen?“